

## Neue europäische und asiatische *Bembidion*-Arten.

Von Prof. Dr. Fritz Netolitzky.

### 1. Die Rassen des *Bembidion (Phila) obtusum* Serv.

Die Nominatform ist nach Pariser Stücken benannt, doch hat der Name auch für alle deutschen Stücke volle Berechtigung. Der Seitenrand des Halsschildes ist fast bis zu den Hinterwinkeln gleichmäßig gebogen und bildet mit der horizontalen Basis einen Winkel von etwa 130 Grad. In den nicht verrundeten Hinterwinkeln befindet sich ein deutliches Fältchen, das mit der schwach punktierten Basis einen rechten Winkel bildet, also senkrecht auf sie gerichtet ist. Auf der Schulter der Flügeldecken ist eine „Klavikalfalte“ nur als ganz kurzer Strich angedeutet, der von der Höhe des „abgekürzten Basalrandes“ in der Richtung des Halsansatzes zieht. Bei ausgefärbten Stücken ist nur das erste Fühlrglied hell, die drei bis vier folgenden haben eine etwas aufgehellte Basis und sind sonst, wie der Fühlerrest, pechbraun. Die fünf inneren Flügeldeckenstreifen sind deutlich, der sechste ist noch sichtbar, der siebente fehlt oder es sind kaum Spuren vorhanden. Nach hinten werden die Streifen seichter ohne aber ganz zu verschwinden. Die meisten untersuchten Stücke sind ungeflügelt, eine geringe Zahl aber besitzt vollständige Unterflügel, ohne daß ihr Vorhandensein äußerlich (ohne Lüftung der Decken) kenntlich wäre.

Ich besitze die Nominatform von Deutschland, den Sudetländern, Deutsch-Oesterreich, Mittelungarn, ferner von England, Belgien, Frankreich und von einzelnen Fundorten aus Spanien, Algerien und Tunis.

*B. rectangulum* Duv. kann ich als eigene Rasse nicht anerkennen, wengleich eine schärfere Zuspitzung der Hinterwinkel in Südwest-Europa und Nordafrika häufiger zu sein scheint, aber auch an englischen, deutschen und anderen Stücken auftreten kann.

*B. obtusum* subsp. *Abd-el-Krimi* nov. Bei sechs übereinstimmenden Stücken aus „Marokko“ (ohne nähere Fundortbezeichnung) die auf Quedenfeldt zurückgehen, sind sieben vollständige Flügeldeckenstreifen vorhanden, die nach hinten kaum schwächer werden, sodaß sich in der Regel der erste mit dem zweiten, der dritte mit dem vierten Streif verbindet, während der fünfte sich an das Kielchen der Spitze anlegt; Streif sechs und sieben vereinigen sich wieder. Halsschild wie bei der Nominatform, die Basis der Fühler ist stärker aufgehellt, indem zwei oder drei Glieder blond sind. Fünf Stück sind ungeflügelt, bei einem sind die Unterflügel gut entwickelt.

*B. obtusum* subsp. *Tethys* nov. Diese Rasse ist durch kräftigeren Bau, besonders aber durch die Bildung der Hinterwinkel des Hals-

schildes ausgezeichnet, indem ihnen ein deutliches Fältchen fehlt. An dessen Stelle befindet sich entweder ein erhabenes Feld oder dieses ist gegen den abgestumpften Hinterwinkel etwas keilförmig verengt, sodaß eine ähnliche Bildung wie etwa bei *B. decorum* entsteht. Auch ist die Halsschildbasis nicht horizontal abgeschnitten und der hintere borstentragende Punkt ist etwas nach oben gerückt, sodaß er nicht mehr den Scheitel der Hinterwinkel bildet. Die Fühlerbasis ist ausgedehnter hell (2—3 Glieder). Alle sieben Streifen sind erkennbar, der äußerste allerdings nur recht schwach. Die „Klavikularfalte“ der Schulter ist länger und deutlicher. Die untersuchten Stücke sind geflügelt.

Fundorte meiner Sammlung: Barcelona-Gualba, (Typen! leg. Mas de Xaxars); Palma auf Mallorca (Xaxars); Portugal (leg.); Madera, Cabo Gerasão (Coll. Kraatz, Mus. Dahlem); Assuni (Sardinia leg. Krausse); Ajaccio (leg.); Aid-abd-Ali (Jeannel); Siracusa und Palermo (leg. Ragusa). Ferner sah ich im Wiener Museum Belege von der Insel Elba (Holdhaus).

Die Stücke von Dalmatien (Lesina, Curzola, Salona) sowie von Albanien (Elbassan leg. Mader) gehören auch zu dieser Unterart, doch kommen öfter ungeflügelte Individuen vor und solche bei denen die Hinterwinkel-falte etwas schärfer ausgeprägt ist, doch nie so gut, wie bei der Nominatform. Wirkliche Uebergänge sah ich aber nur von der Camargue (leg. Puel), von Pozuelo (Fuente) und Valencia.

*B. obtusum* subsp. *incommodum* nov. Eine größere Serie von Lenkoran und dem Talysch-Gebiete (leg. Korb, Leder-Reitter) besitzt den Halsschildbau der Nominatform, unterscheidet sich aber durchwegs durch die sehr feinen, hinten ganz verschwindenden Punktstreifen der Flügeldecken; außerdem sind nur fünf vorhanden, weil schon der sechste verschwunden ist. Ein Stück von Stawropol (leg. Lutschnik) zeigt, daß die Rasse nicht auf das Talyschgebiet beschränkt ist. Wahrscheinlich gehören aber auch die Fundorte von Syrien hierher, denn im Wiener Museum befinden sich zwei Stücke von Beyrut (Appl), die nur an der Fühlerwurzel ausgedehnter heller gefärbt sind. Auch die *Phyla obtusa* aus der Kirgisensteppe könnte hier untergebracht werden (Motschulsky, Ins. Sib. p. 493).

Nach der Verbreitungsform gehört die Gesamtart zum atlantischen (insulären) Typus, wie etwa *Leistus rufibarbis* (Deville, Ann. Soc. Ent. Belg. 1921) oder *Ocys harpaloides* (Ent. Bl. 1916), doch reicht das Gebiet weiter nach Osten, jedoch hauptsächlich im Bereiche des Mittelmeeres, während in Deutschland Berlin kaum überschritten ist. Auffallend ist das Schwanken in der Ausbildung der Unterflügel. Eine Verbreitungskarte wird später in den „Entom. Blättern“ erscheinen.

## 2. *Bembidion (Philochthus) Friebianum* sp. nov.

Halsschildseiten bis zu den Hinterecken gerundet, die als kleines Zähnen wie bei *B. vicinum* vorspringen, dann folgt der stufenförmige Basalausschnitt wie bei *B. guttula*, *biguttatum* u. a., mit denen auch die

Ausbildung der Stirne mit den Falten übereinstimmt. „Klavikularfalte“ vorhanden, erreicht aber die Flügeldeckenwurzel nicht ganz. Beide Porenpunkte der Decken liegen im dritten Zwischenraume. Dadurch ist die neue Art als zur Untergattung *Philochthus* gehörig festgelegt, womit auch die Bildung der Flügeldeckenspitze stimmt.

Kopf und der fast doppelt so breite als lange Halsschild schwarz, ersterer durch isodiametrische Maschen matt genetzt. Bei letzterem ist der Vorder- und Hinterrand leicht senkrecht gerunzelt, die Scheibe quermaschig gezeichnet (erst unter dem Mikroskope deutlich!). Die Flügeldecken sind äußerst fein quengerieft, wie bei den anderen Arten. Trotz der unbestimmten braunen Tönung der Flügeldecken erkennt man einen verwaschenen helleren Schulterfleck und eine Makel vor der lichten Endspitze, die mit dieser und dem helleren Seitenrande verbunden ist. Die Aufhellung ist streifenförmig („*Notaphus*-fleckung“). Bei einem der zwei Stücke tritt eine dunklere Kreuzzeichnung besser hervor, weil die Naht und ein Querband hinter der Mitte etwas dunkler ist. Die sechs vorhandenen Flügeldeckenstreifen (der siebente ist kaum sichtbar) sind tief und deutlich punktiert und werden nach hinten nur wenig schwächer; der Nahtstreif verbindet sich allerdings nur undeutlich mit dem zweiten, dagegen ist die Verbindung des dritten mit dem vierten und die des fünften mit dem sechsten besser ausgeprägt als bei den übrigen Vertretern der Untergattung. Dadurch und durch die erhaltene „*Notaphus*-zeichnung“ gehört die Art zu den primitiveren Formen der *Pilochthus*-Gruppe.

Beine gelbbraun, ebenso nur noch das erste Fühlerglied, während der Rest und die Palpen geschwärzt sind.

Von der Größe kräftigerer *B. guttula*, jedoch mit gewölbteren Flügeldecken, tieferen Streifen auf denselben und kräftiger punktiert, sodaß die Zwischenräume etwas gewölbt erscheinen und glänzender sind.

Ich vermutete anfangs, daß die zwei von Herrn H. Frieb während seiner Kriegsgefangenschaft in Tschita (Transbaikal) gefangenen Tiere zu „*Campa baicalica*“ Motsch. gehören. Dagegen spricht aber die Beschreibung des Halsschildes (plus transversal et les angles postérieurs obtus et fort peu saillants) und die ausdrückliche Erwähnung dreier hell gefärbter Fühlerglieder. *B. baicalicum* ist mir unbekannt; Motschulsky stellt es zu *B. Mannerheimi* und *B. guttula* (Bull. Moscou Bd. 37, 1864), während Jacobson in seinem Katalog die fragliche Art zu *B. (Phila) obtusum* zieht, was mir unberechtigt erscheint (s. die Verbreitung des letzteren).

### 3. *Bembidion (Philochthus) Netolitzkyi* Krausse.

• Von Herrn Krausse hatte ich 1910 eine unpräparierte Ausbeute von Assuni in Sardinien käuflich erworben und darunter zwei Stücke eines neuen *Bembidion* entdeckt. Ich verständigte davon den Finder und bat ihn unter Beifügung einer kurzen Beschreibung um mehr Material. Statt dessen veröffentlichte Herr Krausse die mageren Worte ohne mein Wissen und benannte obendrein das Tier nach

mir (Ent. Rundschau 1910, Nr. 23 und Riv. Col. Ital. VII. 1910. 250). Gleichzeitig hatte ich Herrn Reitter unter Vorlage einer kurzen Charakteristik der Art ersucht, in seiner Sammlung Umschau zu halten, ob er sie besitze. Da keine Antwort erfolgte, wiederholte ich die Bitte, die aber falsch verstanden und mit der Veröffentlichung meiner kurzen Diagnose unter dem Namen *blandicolle* Net. (Wiener Ent. Ztg. 1910. S. 300) beantwortet wurde. Weil mich nun Herr Daniel ersucht hatte, die *Philochthus*-Gruppe ihm zur Beschreibung zu überlassen, ließ ich die Sache auf sich beruhen, bis es zu spät war, denn während der Kriegswirren gingen die beiden einzigen Stücke zu Grunde, sodaß sie Dr. Müller für seine Bestimmungstabelle der *Bembidion*arten nicht verwenden konnte (Kol. Rundschau 1918. VII. S. 65).

Nun erhielt ich wiederum zwei Stücke derselben Art, jedoch von Oristano auf Sardinien, die mir zur Ergänzung der mangelhaften Beschreibungen dienen sollen.

Auf den ersten Blick glaubt man ein *B. vicinum* wegen der übereinstimmenden Größe und Färbung vor sich zu haben, doch fällt sofort der spiegelnde Halsschild auf, der bei *B. vicinum* durch ein deutliches Netzwerk matt ist. Beiden fehlt der siebente Flügeldeckenstreif, weshalb an die Gruppe des *B. biguttatum-inoptatum* nicht zu denken ist, sodaß nur an die Verwandten des *B. lunulatum-vicinum* zur Betrachtung überbleiben. Erstere scheiden wegen der Form des Halsschildes ebenfalls aus, denn bei *B. lunulatum-iricolor* verjüngt sich die Halsschildbasis, sodaß der Hinterwinkel mit dem borstentragenden Porenpunkte nicht scharf vorspringt, weshalb die Halsschildbasis fast gestielt zu sein scheint. Bei der *vicinum*-Gruppe dagegen sind die Halsschildseiten bis zum hinteren Porenpunkte gebogen, dann entsteht aber eine fast rechtwinklige Stufe mit der gerade abgeschnittenen Basis, also etwa so wie bei *B. biguttatum*.

Nach Dr. Müllers Bestimmungstabelle müßten wir *B. Netolitzkyi* unter Punkt 6 einreihen, wegen des spiegelglatten Halsschildes, jedoch nicht, was seine Form betrifft, auch nicht in Bezug auf die Färbung der Flügeldecken, die beide nur mit *B. vicinum* im Einklange stehen. Leider ist in Dr. Müllers Tabelle ein irreführender Druckfehler vorhanden, indem in Punkt 8 der erste Absatz sich auf *B. vicinum*, der zweite dagegen auf *B. aeneum* bezieht, während irrtümlich beide Namen und die Leitzahlen vertauscht wurden, was aber aus den folgenden Beschreibungen für den aufmerksamen Leser ohne weiteres erhellt. Es ist also im ersten Absatz das Wort *aeneum* durch *vicinum* und die Leitzahl 9 durch 10 zu ersetzen, ebenso im zweiten Absätze der Name *vicinum* durch *aeneum* und die Leitzahl 10 durch 9.

*B. Netolitzkyi* unterscheidet sich also von *B. vicinum*, mit dem es in der Färbung fast übereinstimmt, durch den polierten Halsschild und außerdem durch kräftiger punktierte Flügeldeckenstreifen. Fühler und Palpen pechbraun, die Beine heller; Flügeldeckenränder bräunlich,

im Bereiche der Punktstreifen dunkler; Fältchen in den Hinterwinkeln deutlich, senkrecht gestellt, daher eine breite, keilförmige Fläche zwischen ihm und dem Halsschildrande vorhanden.

#### 4. *Bembidion (Peryphus) Andreae* subsp. *Bänningeri* nov.

Unter meinem großen Material der *Andreae*-Verwandten aus den Alpen fielen mir schon vor langer Zeit kleinere und größere Serien von bestimmten Fundorten auf, die von den lebhaft gefärbten var. *Bualei* durch mattere Färbung abstechen und dadurch besonders an *B. femoratum* erinnern, sich von diesem aber durch zahlreichere, hell gefärbte Basalglieder der Fühler sicher unterscheiden. Herr B ä n n i n g e r sandte mir von zahlreichen Fundorten der Schweiz die neue Rasse, die an manchen Stellen in Reinkultur vorhanden ist, an anderen aber durch Uebergänge mit dem gleichzeitig vorhandenen *B. Bualei* verbunden ist. *B. Bänningeri* ist aber weniger gestreckt und die Flügeldecken bilden in ihrem Umriß ein stärker gerundetes Oval. Kopf, Halsschild und die dunkle Kreuzzeichnung der Decken hat kaum einen bläulichen oder grünlichen Schimmer, sondern diese Stellen sind pechbraun, wie sie bei unreifen *B. Bualei* vorkommen. Die gelben Flecke sind viel weniger lebhaft und dadurch weniger scharf begrenzt, ja es kommen öfter Stücke vor, bei denen die Hinterflecke fast ganz unsichtbar sind oder fehlen. Vorletztes Palpenglied dunkel, die sonst gelben Beine an den Schenkeln schwach angeraucht. Trägt man alle Fundorte des *B. Bänningeri* auf eine Landkarte ein, so zeigt sich, daß sie hauptsächlich im südlichen Teile der Alpen liegen.

Herr B ä n n i n g e r sammelte die Rasse: Sustenpaß, Göschenental, Andermatt, Airolo, Olivone im Bleniotal, Vals-Platz, Nufenen, Hinterrheindorf, S. Bernardino, Vicosoprano, Pontresina, Schuls. Ferner besitze ich Belege von: Roseggthal und Ortlergebiet (Gassner), Sand-Taufers (Net.), Zillertal (Stöcklein), Maltatal und Mallnitz (Hicker), Mariapfarr im Lungau (Frieb), Mauterndorf (Moczarski). Die am meisten typischen Stücke stammen von Pontresina, Roseggthal und Schuls, ferner vom Monte Rosa-Gebiete und aus den Tauern.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [12\\_1926](#)

Autor(en)/Author(s): Netolitzky Fritz

Artikel/Article: [Neue europäische und asiatische Bembidion-Arten. 163-167](#)